

Aufgeschrieben

Nr. 15

Für Freunde und Förderer der DPSG im Saarland

Dezember 2018

Liebe Pfadfinderfreundinnen, Liebe Pfadfinderfreunde

Ihr haltet die 15. Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „Aufgeschrieben“ in Händen. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, wieder einige interessante Artikel und Notizen anzubieten, die zu lesen euch Freude machen sollen. Es jährt sich in diesen Tagen, dass wir von unserem Gründer und Ehrevorsitzenden Alfred Diwersy für immer Abschied nehmen mussten. Wir bemühen uns, F+F im Saarland e.V. in seinem Sinne fortzuführen. Dass „Aufgeschrieben“ jetzt zum 15. Mal erscheint, beweist, dass unser Verein lebendig ist und weiter besteht. Dafür benötigen wir eure Hilfe und euren Einsatz. *Wir, der Vorstand und die Redaktion von „Aufgeschrieben“, wünschen euch allen eine besinnliche Adventszeit, Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 2019*

Mitgliederversammlung mit Grillabend

Am 29. August traf sich im Pfadfinderheim Roden eine erfreulich große Anzahl unserer Mitglieder mit Partnern zu der jährlichen Mitgliederversammlung mit dem inzwischen schon traditionellen Grillabend im Anschluss. Da außer der Nachwahl eines Beisitzers die Neuwahl des Vorstands nicht anstand, konnte die Tagesordnung unter der bewährten Leitung unseres Vorsitzenden zügig abgewickelt werden. Nach der Totenehrung und den Berichten aus den Bereichen der einzelnen Vorstandsmitglieder wurde Werner Scherer als weiterer Beisitzer in den Vorstand gewählt. Erfreut nahmen die Anwesenden zur Kenntnis, dass unser Verein in naher Zukunft über eine Webseite im Internet verfügen wird.



Bei der Mitgliederversammlung von F+F im Saarland

Alle Mitglieder wurden nochmals aufgerufen, Mitglied-erwerbung für unseren Verein zu betreiben, z. B. durch Weitergabe unserer periodischen Zeitschrift „Aufgeschrieben“ an interessierte ehemalige Pfadfinderinnen und Pfadfinder.



Mitglieder von F+F im Saarland



Mitglieder von F+F im Saarland

Nach Schließung des offiziellen Teils konnte dann das gemütliche Beisammensein mit den von einem Altpfadfinder aus der Gilde „Graf Folke Bernadotte“ köstlich



Der Saarländer nennt es Schwenker

gegrillten Schnitzeln und Würstchen, ergänzt durch ein schmackhaftes Salatbuffet, seinen Anfang nehmen. Dass sich alle wieder vieles zu erzählen hatten, konnte man leicht an der Lautstärke im Raum ermessen. Jedenfalls verging die Zeit wie im Fluge und nach dem gemeinsamen Singen des Abschiedsliedes machten sich alle wieder auf den Heimweg in der Hoffnung auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Wir begrüßen unser neues Mitglied

Wir

freuen uns, Werner Scherer als neues Mitglied begrüßen zu können. Werner ist 1945 geboren und hatte 1954 erste Kontakte mit den Pfadfindern in Dudweiler. 1955 wurde er dort Jungpfadfinder und machte viele Fahrten mit den Pfadfinderfreunden.



Werner steuert die Barkasse durch Sturm und Wind

Mit dem Erwachsenwerden, der beruflichen Karriere und der Familiengründung ging der Kontakt zu den Pfadfindern wie üblich verloren.

Erst 2007 kam Werner wieder in Berührung mit den Altpfadfindern der Gilde „Graf Folke Bernadotte“ in Roden. Seither ist er dort aktiv und machte zusammen mit einem Freund aus der Gilde mit der „Velo Sol-ex“ (ein Kultmoped der 50er/60er Jahre) eine Fahrt nach Wien. In 11 Tagen fuhren die Beiden 1760 km und sind seither als die „Solexkorsaren“ berüchtigt. Er ist auch noch als Flusspirat bekannt, seit er mit zwei Pfadfinderfreunden eine Barkasse über 760 km und 49 Schleusen von Merzig nach Bamberg überführte. Wir

freuen uns über die Mitarbeit Werners in unserem Vorstand, zu der er sich gerne bereit erklärt hat.



Werner in Solex Outfit

Westfälischer Friedenspreis zum 11. Mal verliehen

Der von westfälischen Unternehmen 1998 gestiftete Friedenspreis wurde in diesem Jahr je zur Hälfte an die Baltischen Staaten Litauen, Estland und Lettland und die Internationale Pfadfinderbewegung verliehen. Sie erhielt den Preis für ihre Friedensarbeit durch ihre gemeinsamen Werte, nach denen alle Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Glaube und Besitz in Frieden leben können. Die Verleihung erfolgte im Beisein des Bundespräsidenten und des Ministerpräsidenten von NRW an den Ring Deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände, in dem die rd. 220.000 Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Deutschland zusammengeschlossen sind.

Ein neuer Bildband von Reinhard Klimmt

Unter dem Titel „Minirock und Literbombe“ hat unser Ehrenmitglied der F+F im Saarland, ehemaliger Ministerpräsident und späterer Bundesminister für Verkehr Reinhard Klimmt die Fortsetzung des Bildbandes „Halbe Fünf und ganze Kerle“ mit Fotos aus den 50er Jahren, jetzt mit vielen teilweise unveröffentlichten Fotos der 60er Jahren herausgegeben. Das großformatige Buch hat 320 Seiten und enthält 250 Fotos von Monika von Boch, Joachim Litschke und J.H. Dorchinger. Es ist ein Abbild des Saarlandes nach der Rückgliederung in die Bundesrepublik Deutschland, als harte Arbeit in den Stahlwerken und Kohlegruben noch den Alltag prägte. Daneben kommen aber auch das Leben auf dem Land und das „Savoir-Vivre“ als gelebte Nähe zu Frankreich nicht zu kurz.

Es ist ein Fotoband über das Wachsen und Werden des Saarlandes zwischen Krisen und Umstrukturierung, alten Wunden und neuen Wegen.

Erschienen ist das Buch im Emons Verlag und kostet 39,95 € (ISBN 978-3-7408-0466-4)

25 Jahre Friedenslicht



Das Plakat mit dem Motto des Friedenslicht 2018

„Frieden braucht Vielfalt – zusammen für eine tolerante Gesellschaft“ lautet das Thema der diesjährigen Friedenslichtaktion. Das Licht ist das weihnachtliche Symbol schlechthin. Mit dem Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes aus Bethlehem wird – seit 25 Jahren – an die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ und den Auftrag, den Frieden zu verwirklichen, erinnert. Frieden braucht Vielfalt. Um ein friedliches Miteinander zu erreichen, braucht es Toleranz, Offenheit und die Bereitschaft aufeinander zuzugehen.



Altpfadfinder aus dem Saarland 2017 in Wien zum Friedenslicht

Gerade in dieser Zeit des wiedererwachenden Nationalismus in vielen Staaten, der das Weltklima zu vergiften droht.

Auch in diesem Jahr nehmen saarländische Pfadfinder und Altpfadfinder den weiten Weg nach Österreich auf sich, um das Friedenslicht in unser Land zu bringen. Sie tun das zum 15. Mal, um dann das Licht von Bethlehem an alle „Menschen guten Willens“ weiterzugeben. Dies geschieht am 3. Adventssonntag (16. Dezember 2018). Die erste Aussendungsfeier findet statt um 9.30 Uhr in der Kirche Maria Himmelfahrt in Saarlouis/Roden. Denn schon ein dänisches Sprichwort sagt: „Du verlierst nichts, wenn Du mit Deiner Kerze die eines Anderen anzündest.“

Region Westdeutschland – 35. Regionaltreffen Churfranken, Spessart und Untermain

Aus allen Richtungen kamen sie wieder, die 42 Freundinnen und Freunde der Alt-Pfadfinder-Gilden der Region Westdeutschland zum 35. Treffen der Region West. Und wieder haben Luxemburger reisefreudige Alt-Pfadfinder und Pfadfinderinnen eine lange Anfahrt auf sich genommen, um dabei zu sein. Ziel und das Motto der 3 Tage Fahrt vom 04. bis 06. Oktober war in diesem Jahr „Churfranken, Spessart und Untermain“. „Churfranken“, ist ein Kunstname, unter dem sich vierundzwanzig Gemeinden in Unterfranken zusammengeschlossen haben, um den Tourismus und die Gastronomie in dieser Gegend zu fördern. Das Gebiet zwischen Spessart und Odenwald gehörte bis 1803 zum Kurfürstentum Mainz, was heute noch das Mainzer Rad in vielen Ortswappen bezeugt.

Das Hotel *Pfaffenmühle*, am Rande von Aschaffenburg gelegen, war unser Domizil und Claudia und Andreas Siekmann waren die Scouts dieser Tour. Mit viel Phantasie und Liebe zu ihrer Heimat überraschten sie 3 Tage lang die Gruppe mit allerlei Highlights. Das Kaiserwetter, das alle besuchten Stätten zu einem einmaligen Erlebnis machten, war natürlich auch bestellt!

Nach dem Check in und Zimmerbezug im Hotel ging es mit dem, wieder von den Saarlouiser Freundinnen und Freunden gecharterten, klimatisierten Reisebus ab nach Miltenberg, der „Perle am Main“. Ein Muss an diesem ersten Nachmittag war eine Rundfahrt mit dem Schiff auf den schönsten Abschnitten des Mains, gekrönt mit einem leckeren Kaffee- und Kuchengedeck. Während der Schifffahrt erlebten wir die romantische Landschaft aus einer ganz anderen Perspektive. Da eröffnete sich ein herrlicher Blick auf die bewaldeten Hänge von Spessart und Odenwald und kleine, idyllisch gelegene Ortschaften zogen an uns vorbei.



Der anschließende Bummel durch die schön erhaltene Altstadt von Miltenberg, den jeder nach seinen Vorstellungen gestalten konnte, mutete an wie ein Blick in die Vergangenheit. Malerische Winkel, Gassen und prächtige Bauten aus Fachwerk und Buntsandstein, erfreuten das Auge. Bereits im Bus erklärte uns Harald Ney die Besonderheiten zur Vergangenheit der Stadt Miltenberg. Sie wurde bereits in der Römerzeit besiedelt, weil hier der Limes auf das Mainufer stieß. Urkundlich erwähnt wird Miltenberg 1237. Seit 1379 begrenzen die beiden Stadttürme, das Mainzer und das Würzburger Tor, die Altstadt. Wirtschaftlich von einiger Bedeutung waren Buntsandsteinvorkommen, aus denen Mahlsteine und Säulen gehauen wurden. Die bürgerliche Revolution von 1848 führte auch in Miltenberg zu Tumulten, die von dem damaligen Pfarrer Bantum wie folgt beschrieben wurden: *„Menschen der besitzlosen Klasse tranken Wein und Bier in Fülle bis sie im Rausch herumtorkelten, freigehalten von sogenannten ehrbaren Bürgern“*. Damit sollte die bürgerliche Revolution zu einer Erhebung torkelnder Gelegenheitssäufer herabqualifiziert werden. Überliefert ist auch der Spruch: *„Was isch Pressefreiheit? Ds wisse mer ach net, awer hawe wolle mer se. „*

Mit einem leckeren Abendessen und gemütlichem Beisammensein, während dem wieder alte Erinnerungen aufgefrischt und viel gelacht wurde, ging der erste Tag des 35. Treffens der Alt-Pfadfinder-Gilden/West zu Ende.

Der zweite Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück und der gewohnten Morgenrunde. Unsere älteste Teilnehmerin Wato gab der Runde wieder die zum Nachdenken anregende Geschichte über ‚das Universum in uns‘ mit auf den Weg. Mit dem anschließend gemeinsam gesungenen Lied, waren wir auf die vor uns liegenden Eindrücke gerüstet. Das Ziel am Vormittag war Seligenstadt. Bei einer Stadtführung durch das beschauliche Städtchen erfuhren wir, dass die Stadt zur Römerzeit am obergermanischen Limes lag. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte durch EIN-

HART, der Biograph Karls des Großen war. Dieser begründete im damaligen „Obermulenheim“ ein Benediktinerkloster und ließ die in Rom gestohlenen Reliquien des Hl. Petrus und des Hl. Marzellinus von Steinbach dorthin überführen. Dadurch wurde der Ort zu einem bedeutenden Wallfahrtsziel und erhielt wegen der Reliquien den Namen Seligenstadt. Daher heißt die Kirche Einhartsbasilika. Eine Legende erzählt aber etwas anderes bezüglich der Namensgebung: Der besagte Einhart liebte die Tochter Karls des Großen mit Namen Emma und floh mit ihr nach Obermulenheim. Der Kaiser kehrte eines Tages auf der Durchreise dort in einem Gasthaus ein, in dem Emma arbeitete. Sie servierte ihm Pfannkuchen, an deren unvergleichlichem Geschmack er seine Tochter erkannte. Daraufhin sagte er „Selig sei die Stadt genannt, in der ich meine Tochter wiederfand“. Sehenswert sind die Altstadt, das Einhartshaus, das Rathaus, die Einhartsbasilika mit Karolingischer Bausubstanz und die alten Stadtbefestigungen.



Umfassend informiert bestiegen wir wieder unseren Reisebus und fuhren auf der Route der Spessartträuber weiter zur Besichtigung des Wasserschlosses Mespelbrunn. Die Fahrt durch den tiefen Spessartwald fand jedoch überraschend ein Ende mit einer gruseligen Attacke auf die Busgesellschaft. Gleich bei der ersten Kurve hält ein zerzauster und in geflickte Gewänder gekleideter, mit einer Flinte bewaffneter Spessartträuber den Bus an. Er knallt mit seiner Büchse und bedroht die ganze Gruppe. Eine Räuberbraut steigt zu und schwärzt die Gesichter der Insassen. Die Parole „Überfall! Aussteigen!“ erschallt. Nach dem ersten „Schreck“ verlässt die ganze Busgesellschaft gemächlich den Bus und folgt dem Räuber. Schnell wird Hannes Enzinger, VDAPG West, als unser „Anführer“ ausgemacht und an den nächsten Baum zum Aufknüpfen geführt. Auch Jutta Schipper, Gilde Hessen, wurde ebenso unter Protest am Halseisen zu einem Baum geschleppt. Es folgte ein Spektakel mit hochnotpeinlicher Befragung und der Androhung des Aufknüpfens am ersten Baum mit Hohn und Spott. Unter dem Gelächter aller Anwesenden löste sich die böse Tat aber in Wohlgefallen auf. Ein Räuberlikör wurde spendiert, den wir mutig hinunterwürgten, weil er, wie die Räuber behaupteten, mit allerlei ekligen Zutaten hergestellt worden sei. Es wurde ge-

lacht, gesungen und geschunkelt, die Räuber tanzten und sprangen durch den Wald. Der von Claudia und Andi bestellte Überfall war eine gelungene Einlage in unserem Programm. Nach einem Apfelwein, zum Trunk geboten, wurden wir aus den Fängen der Spessartäuber befreit und zum Bus geschickt. Und weiter ging's zum 600 Jahre alten, im Renaissancestil erbauten Wasserschloss Mespelbrunn. Auch hier brachte uns eine kundige Führung alles Wissenswerte über das Wasserschloss nahe. Dieses schenkte im Jahr 1412 der Mainzer Erzbischof seinem Forstmeister

Hermann Echter. Der heute bestehende Bau wurde von seinem Sohn wegen der Hussitenüberfälle als Wasserschloss erbaut. Sein endgültiges Aussehen erhielt es 1576 durch Peter Echter von Mespelbrunn.



Die Grafen von Ingelheim, genannt Echter von und zu Mespelbrunn bewohnen das Schloss noch heute.

Derzeit bewohnt Marie Antoinette Reichsgräfin von Ingelheim genannt Echterin von und zu Mespelbrunn und Freifrau Geyr von Schweppenburg das Schloss. Sein heutiges Aussehen verdankt es größtenteils Umbauten zwischen 1551 und 1569, die Peter Echter von Mespelbrunn und seine Frau Gertraud von Adelsheim durchführen ließen. Zum wirtschaftlichen Erhalt des Schlosses betreibt die Familie in heutiger Zeit vor allem die Forstwirtschaft. Während der Führung durch die Räume in zwei Stockwerken über Wendeltreppen hinauf und hinunter, bestaunten wir alte Waffen, Jagdbeuten und erfuhren manche Anekdote aus dem Leben der Bewohner.

Deutschlandweit bekannt wurde das Schloss 1958 als Drehort des Films „Das Wirtshaus im Spessart“ mit Liselotte Pulver und Carlos Thompson unter der Regie von Kurt Hoffmann nach einer Geschichte von Wilhelm Hauff.

Die beeindruckende Kulisse verließen wir wieder und machten uns an die Rückfahrt nach Aschaffenburg, wo ein köstliches 3 Gänge Menü in unserem Domizil auf uns wartete. Mit angeregter Unterhaltung, gemeinsamem Singen mit Gitarrenbegleitung von Reiner Weber und Mechthild Schmenger ging der zweite, ereignisreiche Tag zu Ende. Aber nicht ohne, dass den Organisatoren, zu denen auch Werner Adam und Reiner Weber gehörten, herzlich gedankt wurde für die immense Arbeit zur Organisation und Vorbereitung einer solchen Tour. Harald Ney stellt schon den groben Ablauf des 36. Treffens der Region West im Frühjahr 2019 vor, das nach Lothringen führen soll. Diese Fahrt – auf die sich

alle freuen - werden er und seine Frau Sonja vorbereiten.

Hannes Enzinger berichtet noch voll Stolz vom Afrika Projekt Harambee, den Ereignissen der im Februar bei einem Besuch gemachten Erfahrungen und der Begeisterung der dortigen Menschen über materielle Spenden. Claudia und Andreas Siekmann, die in diesem Jahr zum ersten Mal in Afrika dabei waren, werden sich zukünftig verstärkt um das Projekt kümmern.

Letzter Tag! Nach der gewohnten Morgenrunde auf dem Parkplatz hinter dem Hotel mit einem Lied und wieder einer des Nachdenkens wertigen Geschichte von Wato über das ‚Gemüt‘, starten wir in die Innenstadt von Aschaffenburg, um Schloss Johannisburg und dem Pompejanum einen Besuch abzustatten.

Auch hierzu informierte Harald Ney über die geschichtlichen Hintergründe. Aschaffenburg ist eine kreisfreie Stadt in Unterfranken und zählt rund 69.000 Einwohner. Die Stadt gehörte bis zum Reichsdeputationshauptschluss 1803 zum Kurfürstentum Mainz. Gegründet wurde Aschaffenburg um 975 und war Zweitwohnsitz der Mainzer Erzbischöfe. 1122 befestigte Erzbischof Adalbert von Saarbrücken, der Kanzler Kaiser Heinrichs des V. war, die Stadt. Im 16. Jahrhundert kamen mehrere Bilder von Lukas Cranach in die Stadt. Gleichzeitig aber fanden sehr viele Hexenprozesse statt, die mit der Verbrennung hunderter unschuldiger Opfer endeten. So wurden am 19. Dezember 1611 die „Karpfenwirtin“ und die „Kreuzschneiderin“ hingerichtet. Während des 30jährigen Krieges gehörte Aschaffenburg von 1631 – 1634 zum schwedischen Staat Mainz. Bekannt ist der Aschaffener Maulaff. Ein holzschnittzter Bauer in hessischer Tracht wurde etwa lebensgroß mit weit aufgerissenem Mund dargestellt und diente im Schloßpark den adligen Herrschaften als Ziel für eine etwa billardgroße Kugel, die in den Mund geworfen werden mußte. Wenn sie in den Mund traf rollte sie unten aus der Figur wieder heraus. Ein Zeugnis für die Verachtung des Bauernstandes. Als Aschaffenburg Bayrisch wurde, diente der „Maulaff“, vor dem ebenerdigen Büfenster des Stadtkommandanten mit offenem Mund aufgestellt zur Abschreckung allzu Neugieriger, die sich an den Scheiben die Nasen plattdrückten. Aus dieser Begebenheit stammt der heutige Begriff „Maulaffen feilhalten“.

Im Pantheon des Schlosses konnten wir die sehenswerte und weltweit größte Sammlung von aus Kork angefertigten Architekturmodellen betrachten. Detailgetreue Nachbildungen der berühmtesten Ruinen Roms sind dort zu sehen. Der Ridingersaal vermittelte dagegen mit der Wanderausstellung „Was damals Recht war“ einen teils beklemmenden Eindruck über kurze Lebensgeschichten von jungen Soldaten und Zivilisten, die in der NS Zeit wegen -aus heutiger Sicht manchmal geringer Vergehen- vor Gericht gestellt und meist hingerichtet

wurden. Auch eindrucksvolle Kunstwerke altdeutscher und niederländischer Maler konnten wir bestaunen. Ein Spaziergang durch den kleinen, abwechslungsreichen Schlossgarten führte uns zum Pompejanum. Es liegt malerisch am Hochufer des Mains. König Ludwig I. gab diese



ideale Nachbildung einer römischen Villa in Pompeji 1840 in Auftrag. Der Bau sollte 8 Jahre dauern und wurde von dem Architekten Friedrich von Gärtner geplant und errichtet. Immer nur Anschauungsobjekt, war es nie wirklich bewohnt. Heute ist es Zeugnis für die Antikenbegeisterung des 19. Jahrhunderts, die schließlich in den Baustil des Neoklassizismus mündete. Die



prachtvolle Ausmalung der Innenräume, der Garten und die Mosaikfußböden wurden antiken Vorbildern nachempfunden.

Unser Besuch dort vermittelte uns einen guten Einblick in das damalige römische Leben und bildete einen gelungenen Programmabschluss des 35. Treffens der Altpfadfinder-Gilden Region West.

Ein Gala-Mittagessen in unserem Hotel, das die Organisatoren noch vor der Heimreise eingeplant hatten, verwöhnte uns nochmals kulinarisch.

Natürlich durfte zum Abschied die Schlussrunde nicht fehlen. Reiner und Christel Weber dankten Claudia und Andi Siekmann mit einer Urkunde, und einem guten Tropfen für die hervorragende Planung dieser Kulturreise, in den die Mitreisenden mit kräftigem Applaus einstimmten.

Anneliese Peter – APG Hessen-Homburg
Harald Ney – APG Maximilian Bayer

Die Westregion des VDAPG fährt nach Lothringen

Das 36. Treffen der Westregion wird vom 8. bis 10. Mai 2019 ins Herzland Lothringens führen. Das Hotel ist ganz in der Nähe des Lac Madine gebucht und ist für die Ausflüge ideal gelegen. Geplant sind Besuche in der „Sixtinischen Kapelle“ Lothringens in Sillegny mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert. Der weitere Weg soll den Spuren von Ligier Richier, dem „Michelangelo“ Lothringens folgen und führt die Gruppe nach St. Mihiel und Hattonschatel. Vorgesehen ist eine Rundfahrt mit einer Bimmelbahn durch Nancy mit einem der schönsten Plätze Europas, der „Place Stanislas“. Im Anschluß steht entweder der Besuch der Kirche in St. Nicolas-du-Port oder die Kathedrale von Toul auf dem Programm. Am letzten Tag ist noch ein Halt am „Chateau de Pange“ geplant, wo die Marquise oder der Marquis de Pange eine Schlossführung machen werden. Das Galaessen zu Abschluss des Treffens ist im „Fort St. Julien, dem ehemaligen von Kaiser Wilhelm I. Erbauten Fort Manteuffel“ vorgesehen. Es werden wieder erlebnisreiche Tage sein und wir würden uns sehr freuen, wenn wie immer eine recht große Gruppe von F + F Saarland an dieser Fahrt teilnehmen würden. Ein Appetithappen sollte das Foto von Hattonchattel sein:



Aus unserem Archiv

Das 1. Internationale Jamboree fand 1920 kurz nach dem Ersten Weltkrieg im Londoner Stadtteil Olympia statt. Damals hielt Lord Robert Baden – Powell am 7. August die Abschlussrede, die in unserer Zeit des wiedererwachenden dumpfen Nationalismus, gepaart mit Fremdenhass und Abschottungsversuchen, an Aktualität nichts eingebüßt, sondern eher noch gewonnen hat. Wir zitieren:

„Meine Pfadfinderbrüder, ich bitte euch um eine schwierige Entscheidung. Es gibt unter den Menschen

auf dieser Welt viele Unterschiede. Der Krieg hat uns aber eines klar gemacht. Wenn ein Land versucht, anderen seinen Willen aufzudrängen, hat dies fürchterliche Folgen. Dieses Jamboree hat uns gezeigt, dass Freundschaft und Harmonie entstehen können, wenn wir einander respektieren und fair behandeln. Wenn das auch euer Wunsch ist, so lasst uns von hier aus aufrufen, dass zwischen Pfadfindern eine weltweite Kameradschaft entsteht. Damit können wir vielleicht der ganzen Welt Frieden und Freude schenken und guten Willen zwischen den Menschen fördern.

Pfadfinder antwortet: Wollt ihr euch dem anschließen?“

Dass die Pfadfinder sich dem angeschlossen haben, beweist der Bericht über die Verleihung des Westfälischen Friedenspreises an die Pfadfinder in dieser Ausgabe von Aufgeschrieben.

Neues von unserem Pfadfinderprojekt „Harambee“ in Kenia

Seit einiger Zeit haben sich im IKSDP Zentrum einige künstlerisch und kunsthandwerklich begabte Einwohner von Nyandiwa zu einem „Creative Center“ zusammengeschlossen. Die Gruppe stellt je nach Begabung Kunstwerke wie gemalte Bilder oder Skulpturen mit afrikanischen Motiven her. Kunsthandwerkliche Erzeugnisse wie Schlüsselanhänger, Flaschenöffner, Taschen und Kleinmöbel mit Motiven der afrikanischen Tierwelt vervollständigen das Sortiment. Verkauft werden die Erzeugnisse zunächst im IKSDP Zentrum selbst an Besucher, aber auch auf Märkten der Umgebung. Durch diese Aktivität erwirtschaften die Künstler und Kunsthandwerker der Gruppe ein noch unregelmäßiges aber doch zunehmend sicheres Einkommen.



Afrikanische Kunst, Gemälde und div. Gegenstände aus Kamelknochen

Die besten Chancen, ihre Erzeugnisse zu verkaufen, bieten sich auf Märkten im Ausland, z. B. auf den im

Advent stattfindenden Weihnachtsmärkten. In diesem Jahr wird auf dem Vorplatz der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Roden wieder ein Weihnachtsbasar stattfinden, auf dem die Pfadfinder unter anderem auch Erzeugnisse des „Creative Centre“ in Nyandiwa anbieten werden. Der Weihnachtsbasar findet am 15. und 16. Dezember statt, zusammen mit der Aussendung des Friedenslichtes aus Bethlehem. Es wäre zu wünschen, dass alle Erzeugnisse aus Kenia ihren Abnehmer finden würden.

Ich möchte Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der DPSG im Saarland werden.

Ich _____ war _____ Pfadfinder/in _____ in: _____ von _____ bis _____

Name: _____ Vorname _____

: _____ Geb. Datum _____

Strasse: _____ Hausnummer : _____

PLZ: _____ Wohnort : _____

TEL: _____

Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bitte um nähere Informationen

Ich bitte um Übersendung des Beitrittsformulars
Bitte ausgefüllt an die unten angegebene Redaktion von Aufgeschrieben senden

Texte und Textredaktion: Harald Ney

Gestaltung: Hans Enzinger

Fotos: Karin Lambrecht, Lutz Kettenring

Impressum

Aufgeschrieben ist das Organ des Vereins der „Freunde und Förderer der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg im Saarland e.V.“

Redaktion: Hans Enzinger, Saarwellerstr. 163, 66740 Saarlouis

E-Mail h.enzo@t-online.de

Harald Ney Auf der Stecken 5, 66701 Erbringen

E-Mail ney.sh@t-online.de

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Registerblatt VR 1515 und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt unter dem Az.020/140/10